

Interitus

Schatten der Vergangenheit

Von Daedun

Kapitel 4: Hospitium

Das leise Poltern und Rumpeln um sie herum, drang nur stumpf zu ihr hindurch. Integra lauschte mit geschlossenen Augen, doch ganz im Gegensatz zu ihrem sonst übernatürlichen Gehör hatte es den Anschein, als ob sie dieser Kasten isolieren würde. Ihre Fingerspitzen gruben sich ängstlich in den samtigen, weichen Stoff auf dem sie lag. Was würde passieren, wenn jemand jetzt den Deckel aufreißen würde? Wäre das Letzte was sie sehen würde, der helle Glanz des gelben Planeten, bevor ihre Augen zu Staub zerfallen? Sie dachte an Bumbanschie zurück und an den beißenden Geruch von verbranntem Fleisch. Plötzlich ruckte es und Integra hatte das Gefühl in die Luft gehoben zu werden. Es folgte das laute Geräusch von durchstartenden Motoren und dann setzte sich etwas sanft schaukelnd unter ihr in Bewegung. Ein Boot! Das musste ein Boot sein. Wieder versuchte sie angestrengt zu horchen, doch außer dem Klatschen der Wellen war nichts zu hören.

Integra wusste nicht, wie viel Zeit verstrichen war, seit sie am Flughafen angekommen und in diese Särge gestiegen waren, aber als sie nun erneut angehoben und fortgetragen wurde, wollte sie nur noch eins raus!! Es dauerte noch eine kleine Weile, dann aber klopfte es auffordern über ihrem Gesicht. Sie zögerte einen kurzen Moment, dann gab sie sich einen Ruck und schob den schweren Deckeln zur Seite. Blinzelnd sah sie zu Alucard hoch, der ihr galant den Arm entgegenstreckte. "Wenn ich bitten dürfte?" Sie schwang sich über den Rand des Sarkophages. Mit leicht verdrießlicher Mine blickte sie auf ihn zurück. "Sag was du willst, an dieser Art von Schlafsack werde ich mich nie gewöhnen." Er lachte, während Integra sich neugierig um sah. Die drei Särge standen in einem annähernd quadratischen Zimmer mit drei Türen, das mit seiner hohen Stuckdecke an die Villa von Breton erinnerte, doch war hier das südländische Flair deutlich zu sehen. Die Wände waren in warmen terrakotta Tönen gehalten und verliehen dem Raum einen fast magischen Glanz, was nicht letztlich auch von dem riesigen Kronleuchter herrührte, der von der Decke baumelte. Dazu gesellten sich Landschaftsbilder, die das sonnige Lebensgefühl der Toskana auf ihren Leinwänden gebannt zu haben schienen. "Wunderschön!" Integra war an eines der Bilder näher herangetreten und bestaunte nun die Ausdrucksstarke Hand des unbekannten Künstlers, der in diesem Werk die Morgensonne eingefangen hatte. "Fast hat man das Gefühl den warmen Strahl auf der Haut zu spüren, nicht war." Alucard lächelte verschmitzt, "Nur mit dem Unterschied, das dieses Gefühl einem nicht den Körper versenkt." Auf einmal ging eine der Türen auf und Seras kam

freudestrahlend ins Zimmer. "Wo warst du denn?" fragte Integra überrascht und Seras deutete mit dem Daumen über ihre Schulter. "Ich habe geguckt, wo unser Gepäck geblieben ist, jemand war so freundlich und hat es schon in die Schränke einsortiert. Sowohl in ihrem, wie auch in meinem Zimmer." Sie ging jetzt auf die gegenüberliegende Tür zu. "Das einzig Merkwürdige ist, das nicht ein Raum ein Fenster besitzt." Alucard deutete auf die Bilder. "Ich finde die Aussicht so eigentlich viel besser." Integra drehte sich jetzt zu ihm um. "Willst du uns jetzt vielleicht auch mal langsam verraten wo wir hier eigentlich sind?" Er antwortete nicht gleich, sondern zog erst seinen Mantel aus. "Wir genießen die Gastfreundschaft eines alten Freundes von mir, der schon seit langem der Besitzer eines kleinen Theaters hier in Venedig ist. Wir befinden uns zur Zeit in einem der Nebengebäude und heute Abend stelle ich ihn euch vor. Übrigens," er zeigte noch einmal auf die Bilder "die sind, wie viele Andere die ihr noch sehen werdet alle von ihm." Integra hob überrascht die Augenbrauen. "Wie, aber wie geht das ich meine." "Er malt sie aus dem Gedächtnis." Unterbrach Alucard ihre Frage, dann ging er zu der Tür aus der Seras gerade gekommen war. "So und nun denke ich sollten wir die verbleibenden Stunden nutzen und uns entspannen, es ist doch angenehmer das auf einem ganz gewöhnlichen Bett zu tun als in dieser engen Zigarrenkiste."

Als einige Stunden später die Sonne hinter den letzten Dächern langsam unterging, erwachten die Reisenden erneut. Seras gähnte herzhaft, während sie neben Integra die Treppe hinunter lief. Ihr Meister hatte sie aufgefordert ihm zu folgen, wenn sie ihren Gastgeber kennen lernen wollten und nun waren sie gerade auf dem Weg ins Hauptgebäude des kleinen Theaters. Staunend betrachtete Seras die weißen Säulen aus Marmor, die sich vor ihr auftaten und mit ihrer kräftigen Statue die Decke einer kleinen Halle abstützten. Sie waren im Eingangsbereich angekommen, dessen verputzte Wände mit bunten Fresken verziert war. Rechts und Links der kleinen Halle führte jeweils ein schmaler Gang zu zwei versteckten Garderoben. Direkt vor ihnen befand sich eine schwarze, breite Flügeltür, die in ihren Ausmaßen einen Großteil der Wand einnahm. Alucard ging jetzt auf sie zu und dabei erkannte Seras, dass eine Seite der Tür nur angelehnt war. Hinter dem schweren Holz ertönte weiche Klaviermusik und dazu setzte kurz darauf ein warmer Sopran ein. Seras spürte wie die Musik eine Gänsehaut bei ihr verursachte. Alucard schlüpfte vor ihnen durch die Tür und beide Frauen beeilten sich ihm zu folgen. Kaum hatten sie den Raum betreten, stockte Seras erneut der Atem. Sie standen nun zwischen den Reihen der Sitzplätze, die wie kleine Soldaten nebeneinander bis zu einer Bühne reichten, auf der halb erleuchtet ein Klavier stand. Der Pianist selbst war es, der während er spielte dazu sang und Seras war sich sicher, niemals eine reinere und kräftigere Stimme gehört zu haben. Sie klang wie Samt, der das Ohr zu streicheln schien. Plötzlich unterbrach der Mann seine Vorstellung und Alucard klatschte nach dem letzten verklungenen Ton begeistert in die Hände. Nun stand der Mann mit einem breiten Lächeln auf und kam zu ihnen hinunter. Er war in etwa so groß wie Alucard, seine Gestalt war schmal aber kräftig und seine blonden Locken, die im leicht wirr vom Kopf abstanden reichten ihm bis zu den Schultern. Mit geschmeidigen Schritten und strahlenden, türkisfarbenen Augen ging er ihnen erwartungsvoll entgegen. "Die Zeiten mögen sich ändern du jedoch wirst es wohl nie." Alucard lachte zurück. "Und du wirst wohl nie lernen wie man dieses Instrument richtig beherrscht?"

Sie umarmten sich herzlich und dann fiel der Blick des Gelockten auf Integra und Seras. "Sieh an, ich kann nicht glauben, dass es zwei so edle Geschöpfe in deiner

Anwesenheit aushalten. Aber anscheinend ist deine Macht größer als ich dachte." Dafür ernte er einen kräftigen Hieb von Alucard. Wieder lachten beide. Der Mann verbeugte sich nun, " Verzeihen sie mir meine Unhöflichkeit, Migel Chonripty zu ihren Diensten." Integra, die etwas über die ungewohnte Herzlichkeit von Alucard gegenüber seines Gleichen überrascht war lächelte zögernd. " Angenehm, Integra Wingates Hellsing und das ist Seras Viktoria." Sie wandte sich kurz zu der neugierig guckenden Seras um, die zwei Schritte hinter ihnen geblieben war. " Ah, wie wunderbar endlich mal wieder die stolze, aber höfliche englische Art zu hören, ich weile schon so lange im Süden, dass mir die Kühle des Nordens wie eine frische Brise vorkommt." Er blickte wieder zu Alucard. " Aber ich bin ein schlechter Gastgeber, wenn ich meine Gäste weiter hin so stehen lasse, ohne ihnen etwas anzubieten. Ich bitte euch mir zu folgen." Damit marschierte er an ihnen vorbei wieder in Richtung Eingangshalle.

Als sie erneut unter der weißen, gebogenen Decke standen, erschien auf einmal, aus einem der Seitengänge, ein dürrer, großer Mann, der auf beiden Armen verteilt ihre Mäntel balancierte. Der schwarze Stoff seines Anzugs schimmerte im Licht der Flutlampen, die den Raum erhellten, als er bei ihrem Anblick stehen blieb. Migel winkte ihn zu sich heran. " Andre, hat hoffentlich eure Fahrt bis hier her angenehm gestaltet?" Alucard nickte freundlich zu dem leicht ausgezehrt wirkenden Mann hinüber. " Dein treuer Diener hat wie immer hervorragende Arbeit geleistet." Der angesprochene machte eine tiefe Verbeugung und reichte ihnen dann ihre Garderobe reichte. Migel lächelte zufrieden. "Etwas anderes habe ich auch nicht erwartet. So und nun will ich euch nicht länger warten lassen. Venedig brennt darauf euch zu sehen." Damit öffnete er schwungvoll die Tür und alle zusammen verließen das Theater.